

Zeitschrift: Blätter der Thomas Mann Gesellschaft Zürich
Herausgeber: Thomas Mann Gesellschaft Zürich
Band: 24 (1991-1992)

Vorwort: Verehrte Mitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verehrte Mitglieder,

die vorliegende Nummer 24 der Blätter der Thomas Mann Gesellschaft enthält zwei Beiträge, die mit zwei sehr verschiedenartigen Beispielen neues Licht auf die universelle Beziehungsfähigkeit des großen Epikers werfen. Es handelt sich zum einen um seinen Briefwechsel mit dem tschechischen Schriftsteller Karel Čapek, mit dem Thomas Mann in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre die gemeinsame Sorge um die schwer bedrohte Freiheit in Europa zusammenführte, zum andern um die Auseinandersetzung Manns mit der Kritik an einem höchst seltsamen Liedzitat in *Buddenbrooks*, welche in gewisser Weise auf seine Einstellung zu bestimmten Positionen des Protestantismus übergriff. Als Thomas Mann mit Karel Čapek in brieflicher und persönlicher Verbindung stand, war er in reifem Alter. Als er die sogenannte Rabenaas-Strophe in seinen Roman einbaute, war er jung. Doch die Diskussion über den Streitfall erstreckte sich, immer wieder aufflackernd, über dreißig Jahre.

Dr. Tomáš Hlobil, dem wir den Zugang zu den Briefen zwischen Thomas Mann und Karel Čapek verdanken, ist ein tschechischer Literaturhistoriker, Bewunderer Thomas Manns und Förderer seiner Berühmtheit in der Tschechoslowakei, der vor einigen Jahren am Thomas-Mann-Archiv in Zürich einschlägige Studien trieb und dabei auf die Briefe zwischen den beiden Schriftstellern, von denen sich die meisten im Zürcher Archiv befinden, erneut aufmerksam wurde.

Für die Studie «Offenbar nichts weiter als eine Parodie . . .» sind wir Dr. Ernest M. Wolf zu Dank verpflichtet. Aus seiner kritisch-liebevollen Beschäftigung mit dem Werk von Thomas Mann hat er unseren «Blättern» schon zweimal interessante, um nicht zu sagen apart-vergnügeliche Ergebnisse zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt: «Der falsche Saraceni. Eine Anmerkung zu Thomas Manns Erzählung ›Der Wille zum Glück‹» (Nummer 16) und «Ein Verslein nach dem Französischen» (Nummer 21).

Unseren Lesern wünschen wir viel Freude an der Lektüre dieser Beiträge.

Thomas Mann Gesellschaft

